

Behinderte in München und ihre räumliche Verteilung

Das von den Vereinten Nationen proklamierte internationale „Jahr der Behinderten“ nahm das Statistische Amt zum Anlaß, 1981 erstmals Datenmaterial über die Behinderten im Bereich der Landeshauptstadt in seiner Reihe „Münchener Statistik“ (Heft 10, 1981) zu veröffentlichen. Um diesem Thema über das Gedenkjahr hinaus statistische Aufmerksamkeit zu schenken, wurde es 1984 erneut aufgegriffen (Heft 6, 1984).

Der vorliegende Bericht befaßt sich nun mit der Situation der Behinderten in München zum Stand vom 15. 11. 1988. Der Interpretation der vorliegenden Behindertenstatistik sind einige Erläuterungen vorzuschicken. Quelle der Daten, über die im folgenden berichtet wird, ist das Landesversorgungsamt Bayern in München, welches die Anerkennung der Behinderung, zur Inanspruchnahme staatlicher Vergünstigungen, ausspricht und den Grad der Behinderung (GdB) festlegt. In die Statistik sind alle, in München gemeldeten Behinderten aufgenommen, bei denen vom Versorgungsamt ein Grad der Behinderung von mindestens 30 festgestellt wurde. Von Schwerbehinderten wird im folgenden dann gesprochen, wenn der Grad der Behinderung mindestens 50 beträgt. Für den betroffenen Personenkreis wurden persönliche Merkmale wie Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Wohnort sowie Art und Ursache der Behinderung erfragt. Das Landesversorgungsamt Bayern hat dankenswerterweise dem Statistischen Amt eine Aufbereitung der Behindertenstrukturstatistik in anonymisierter Form für den Bereich der Landeshauptstadt zur Verfügung gestellt.

Zum Stand vom 15. 11. 1988 enthielt die Datei des Versorgungsamtes 117 452 in München wohnende Behinderte (siehe Tabelle 1). Gegenüber der Erhebung im Jahr 1983 bedeutet dies einen Zuwachs von 25,9%. Auch die auf 1 000 Einwohner bezogene Behindertenzahl erhöhte sich gegenüber dem letzten Beobachtungszeitpunkt am 28. 2. 1983 um 20,4 %-Punkte. Der Anteil ausländischer Mitbürger, die am jüngsten Stichtag als behindert gemeldet waren, betrug 6,9%. Das Geschlechterverhältnis bei den registrierten Behinderten war nahezu

Behinderte nach Altersgruppen

(Stand 15. 11. 1988)

Tabelle 1

Altersgruppe in Jahren	Behinderte zusammen			darunter Schwerbehinderte		
	absolut	%	auf 1 000 der Wohnbev.	absolut	%	auf 1 000 der Wohnbev.
unter 6	376	0,3	6,57	353	0,3	6,16
6-15	951	0,8	12,48	874	0,9	11,47
15-18	382	0,3	13,43	351	0,3	12,34
18-25	1 897	1,6	13,21	1 610	1,6	11,21
25-35	4 221	3,6	18,13	3 468	3,5	14,89
35-45	7 160	6,1	37,60	5 121	5,2	26,90
45-55	18 532	15,8	89,95	12 811	12,9	62,18
55-60	13 649	11,6	197,47	9 898	10,0	143,20
60-62	6 891	5,9	266,05	5 406	5,4	208,72
62-65	10 858	9,2	291,35	9 191	9,3	246,62
65 und älter	52 535	44,8	266,67	50 236	50,6	255,00
Zusammen	117 452	100,0	92,92	99 319	100,0	78,57
Gegenüber 1983 Zunahme .	25,9%	.	*)20,40	24,9%	.	*)16,75

*) Promillepunkte.

ausgeglichen (58 550 Männer gegenüber 58 902 Frauen). Von den erfaßten Behinderten hatten 85% einen Schwerbehindertenstatus. Das bedeutet für annähernd jeden 13. Münchener Bürger, von einer schweren Behinderung betroffen zu sein.

Die Zunahme der Behinderten gegenüber 1983 ist sicherlich nur zum Teil Ergebnis einer realen Zunahme an Behinderungen. Vielmehr kommt darin zum Ausdruck, daß die Anträge auf Anerkennung der Behinderteneigenschaft massiv angestiegen sind, u. a. durch die Möglichkeit des vorzeitigen Ruhestandes bei Schwerbehinderung. Zur Entwicklungsinterpretation empfiehlt es sich daher eher, auf Ziffern und Relativwerte zur Struktur des Behindertenstandes zurückzugreifen, was im folgenden geschehen soll.

Stellt man sich die anteiligen Prozentwerte der Altersgruppen, wie sie in Tabelle 1 aufgeführt sind, in einem Diagramm vor, so weist die gedachte Kurvenlinie zwei Gipfelpunkte auf. Einen ersten Gipfelpunkt erreicht die relative Häufigkeit in der Altersgruppe der 45- bis 55jährigen Behinderten (15,8%). Nach einem Abfall des Vmhundertsatzes in den beiden folgenden Altersgruppen steigt dieser weiter an, bis er bei den 65jährigen und älteren mit 44,8% den höchsten Wert aller Altersgruppen überhaupt annimmt. Noch vor 5 Jahren betrug der Anteilswert der letztgenannten Alterskohorte 36,0%. Die Zahlen der Schwerbehinderten bestätigen weitgehend den Verlauf der, für die Grundgesamtheit der Behinderten errechneten, relativen Häufigkeiten. Auffallend ist hier jedoch, daß sich der Anteil bei den über 64jährigen nochmals erhöht, nämlich auf 50,6%. Diese Altersgruppe setzt sich zu 96% aus Schwerbehinderten zusammen, die einen GdB von wenigstens 50 aufweisen.

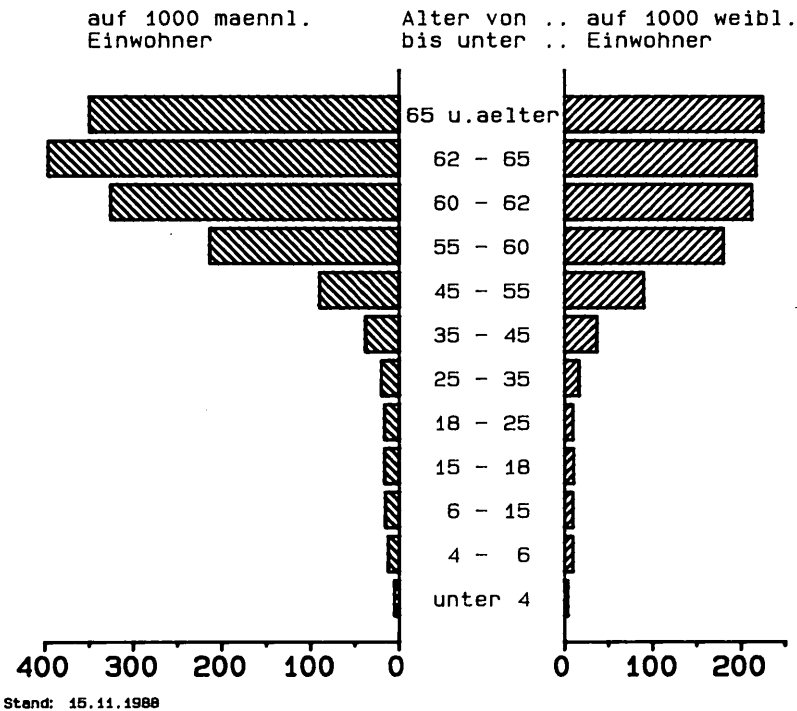
Um das relative Gewicht der altersspezifischen Behinderung besser erfassen zu können (Ausschalten des Altersstruktureffektes, Berücksichtigung unterschiedlicher Klassenbreiten), bietet sich an, die Zahl der Behinderten auf 1 000 Personen der Wohnbevölkerung im jeweiligen Alter zu beziehen. Dabei zeigt sich, daß in der Spalte „Behinderte zusammen“ der Maximalwert auf die Altersgruppe der 62- bis unter 65jährigen entfällt (291‰). Die absolut am stärksten besetzte Altersklasse 65 und älter nimmt mit 267‰ den nächsten Rang ein, während die 60- bis 62jährigen zwar mit 5,9‰ einen eher geringen Anteil an den Behinderten aufweisen, mit 266 Behinderten auf 1 000 Personen aber immerhin ein Viertel der Wohnbevölkerung dieses Alters stellen. Die Behindertenquoten lassen erkennen, daß der Behinderung ab dem 55. Lebensjahr eine zahlenmäßig große Bedeutung zukommt. Diese Interpretation gilt in gleicher Weise für die Schwerbehinderten, wobei in diesem Zusammenhang noch anzuführen ist, daß schwere Behinderungen nicht nur am oberen Teil der Alterspyramide gehäuft auftreten, sondern auch im Kindes- und jugendlichen Alter von großer Bedeutung sind. So müssen 94% der behinderten Kinder unter 6 Jahren mit einer schweren Behinderung zurechtkommen. Bei den schulpflichtigen Kindern beträgt der Anteil 92% und ist damit genauso hoch wie bei den 15- bis unter 18jährigen.

Das Schaubild 1 zeigt die relative Bedeutung der Behinderten in der Differenzierung nach Geschlecht und Alter. Der Frauenanteil in München erfaßter Behinderter liegt bei 50,1%. Auf 1 000 Münchener Frauen entfallen 89 anerkannte Behinderte weiblichen Geschlechts, während die Quote bei den Männern bei 97‰ liegt. Daß trotz eines, wenn auch minimalen, Übergewichtes der Frauen bei den Behindertenzahlen die Männer eine ungünstigere Behindertenquote aufweisen, hängt mit dem Frauenüberschuß in der Landeshauptstadt zusammen. Ganz deutlich läßt sich dies auf dem Schaubild an der Altersgruppe der über 64jährigen erklären. Trotz eines zahlenmäßigen Übergewichtes der weiblichen Behinderten von 6 081 Personen liegt der altersgruppenspezifische Promillewert beim männlichen Geschlecht um 126 ‰-Punkte über dem entsprechenden Wert dieser Altersgruppe bei den Frauen. Mit Ausnahme der Altersgruppe 45 bis 55 Jahre, wo für beide Geschlechter jeweils 90 Behinderte auf 1 000 Personen der gleichaltrigen Münchener Bevölkerung entfallen, sind die Männer in allen Altersgruppen überrepräsentiert. Wie die Grafik eindrucksvoll

demonstriert, gilt für beide Geschlechter, daß die Behinderteneigenschaft ab dem 45. Lebensjahr eine signifikante Zunahme erfährt. Sie erreichte bei der männlichen Bevölkerung in der Altersklasse 62 bis unter 64 Jahren den höchsten Stand, bei den Frauen dagegen erst mit 65 und mehr Jahren. Unabhängig vom zahlenmäßigen Gewicht der Behinderten nach der Lebensmitte soll nicht unerwähnt bleiben, daß 5 von 1 000 Buben im Alter von unter 4 Jahren und 4 von 1 000 Mädchen dieser Altersgruppe vom Schicksal einer Behinderung betroffen sind.

Die Behinderten nach Altersgruppen und Geschlecht

Abbildung 1



In Tabelle 2 sind die Behinderten nach Altersgruppen und dem Grad der Behinderung aufgeführt. Auf den Personenkreis mit leichteren Behinderungen (30 bis unter 50) entfielen 15,4% aller Behinderungen. Von den Schwerbehinderten (GdB 50 bis 100) wiesen 55 192 oder 55,6% einen GdB von 50 bis unter 80, weitere 22 105 (22,2%) einen GdB von 80 bis unter 100 auf. Bei den verbliebenen 22 022 Personen oder 22,2% betrug der GdB 100. Wie man aus den Spaltensummen der einzelnen Behinderungsgrade in Tabelle 2 ablesen kann, ist die größte Zahl bei der Schwerbehindertengruppe mit einem GdB von 50 bis unter 60 festzustellen. Zum 15. 11. 1988 hatte diese Gruppe mit 26 032 Personen einen Anteil von 22,2% an der Gesamtzahl der Behinderten. Gegenüber dem letzten Beobachtungszeitpunkt vom 28. 2. 1983 bedeutete dies eine Zunahme um 35,8%. Hier kommt möglicherweise zum

Behinderte nach Altersgruppen und Grad der Behinderung

(Stand 15. 11. 1988)

Tabelle 2

Altersgruppe in Jahren	Grad der Behinderung									Gegenüber 1983 Zu-/Abnahme %
	30	40	50	60	70	80	90	100	zus.	
unter 4	7	3	21	13	6	20	-	112	182	16,7
4- 6	9	4	19	10	7	26	1	118	194	78,0
6-15	47	30	128	56	44	110	15	521	951	9,3
15-18	18	13	45	24	21	43	8	210	382	-28,9
18-25	198	89	322	158	124	198	43	765	1 897	6,2
25-35	501	252	935	454	282	374	104	1 319	4 221	28,5
35-45	1 280	759	1 685	896	545	637	194	1 164	7 160	- 7,9
45-55	3 252	2 469	4 859	2 504	1 446	1 504	515	1 983	18 532	24,3
55-60	1 970	1 781	3 814	2 020	1 310	1 165	410	1 179	13 649	- 4,5
60-62	784	701	2 107	1 041	711	620	242	685	6 891	- 4,8
62-65	740	927	3 266	1 834	1 286	1 162	472	1 171	10 858	23,5
65 und älter . .	1 008	1 291	8 831	7 340	7 028	9 702	4 540	12 795	52 535	56,7
Zusammen . .	9 814	8 319	26 032	16 350	12 810	15 561	6 544	22 022	117 452	25,9
Gegenüber 1983 Zunahme % . .	41,9	21,6	35,8	31,7	23,4	1,8	23,4	29,8	25,9	

Tragen, daß durch sogenannte Leidensverschlimmerungsanträge die Vorruhestandsregelung für Schwerbehinderte angestrebt wurde, was in der Folge zu einer zahlenmäßigen Verschiebung zwischen Minder- und Schwerbehinderten führte.

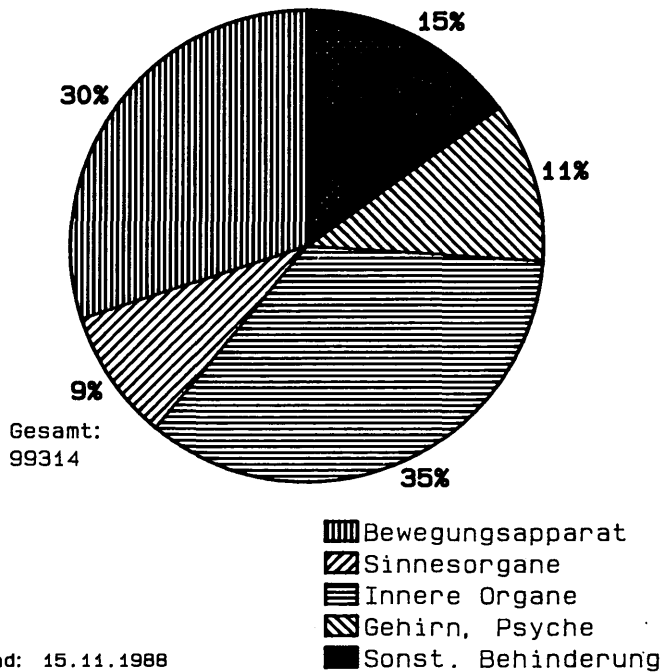
Im Vergleich zu 1983 haben die Summenwerte für die Mehrzahl der einzelnen Altersgruppen nach dem Stand vom 15. 11. 1988 eine Zunahme erfahren. Am stärksten betroffen war die Altersgruppe 4 bis unter 6 Jahre mit einem Anstieg der Behindertenzahl um 78%, sowie die Altersgruppe der über 64jährigen mit einem Anstieg von 56,7%. Dies führt im weiteren zur Frage, ob sich das Alter selektiv auf den Grad der Behinderung auswirkt, d.h. ob beispielsweise jüngere Menschen weniger häufig von schweren Behinderungen betroffen sind als ältere. Nach den vorliegenden Ergebnissen muß dies verneint werden. So hatten von allen behinderten Kindern unter 6 Jahren 61,1% eine GdB von 100, während am anderen Ende der Altersgruppenskala, bei den über 64jährigen, nur 24,4% auf Personen mit einem GdB von 100 entfielen. Umgekehrt trifft die Aussage zu, daß mit zunehmendem Grad der Behinderung auch der Anteil von alten Menschen zunimmt. So ist z. B. bei den Behinderten mit einem GdB von 30 etwa jeder Zehnte 65 Jahre und älter. Bei einem GdB von 70 gehört schon jeder Zweite dieser Altersgruppe an. Schließlich setzt sich der Personenkreis mit einem GdB von 90 zu über zwei Dritteln aus Männern und Frauen zusammen, die 65 Jahre und älter sind.

Zur Planung von Präventiv- und Rehabilitationsmaßnahmen sowie sonstiger Gesundheitsfürsorge werden vom Landesversorgungsamt Bayern auch Art und Ursache der Behinderung personenbezogen ermittelt. Die Statistik sieht insgesamt 55 verschiedene Behinderungsarten vor, die in neun Gruppen zusammengefaßt sind. Die Kreissegmente der beiden folgenden Tortengrafiken verdeutlichen, wie sich die verschiedenen Behinderungsarten anteilmäßig zusammensetzen, bzw. welches Gewicht den einzelnen Ursachen für die spezifische Behinderung zukommt. Die hierbei zugrunde gelegten Zahlen beziehen sich auf Schwerbehinderte mit einem GdB von wenigstens 50, sowie auf Art und Ursache der Hauptbehinderung.

Die Gliederung der 99 319 Schwerbehinderten in München nach der Art ihrer Behinderung zeigt folgende Ergebnisse: Am häufigsten – bei 35 399 Personen oder 36% – lag eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen vor (siehe Abbildung 2). Am zweithäufigsten war der Bewegungsapparat (Gliedermaßen, Wirbelsäule, Rumpf) von Behinderungen betroffen (30%). Für 6 898 Schwerbehinderte hat dies eine außergewöhnliche Gehbehinderung zur Folge.

Die Art der Hauptbehinderung bei Schwerbehinderten

Abbildung 2

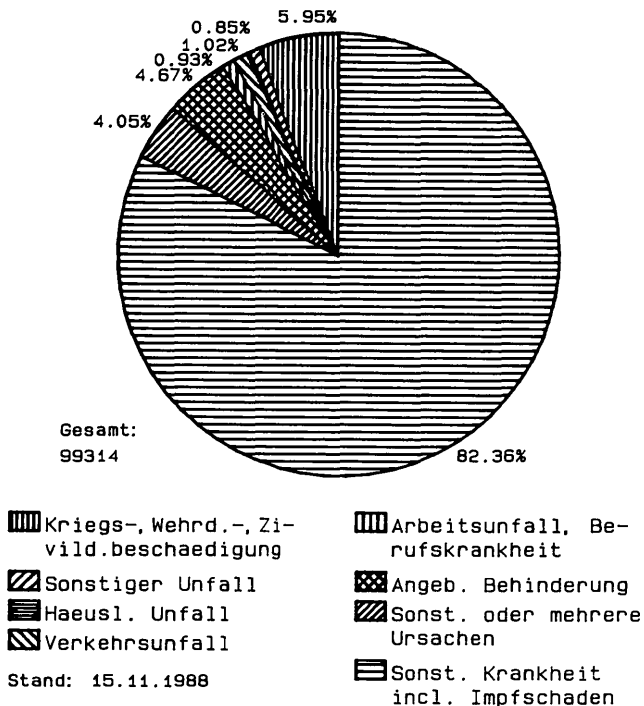


Bei annähernd jedem neunten Schwerbehinderten wurde eine seelische oder psychische Behinderung festgestellt (11%). Unter den registrierten Schwerbehinderten befanden sich 8 725 Personen, bei denen eine Behinderung der Sinnesorgane anerkannt wurde. Dazu gehörten 1 635 blinde Personen. Die beschriebenen Behinderungen machen für 18 548 Behinderte eine Begleitung erforderlich.

Die Ursachen der Behinderung sind in der Regel krankheitsbedingt. Am Stichtag 15. 11. 1988 traf dies für 82% der Schwerbehinderten zu (siehe Abbildung 3). An zweiter Stelle standen die anerkannten Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigten mit 6%. Bei jedem 20. Schwerbehinderten war das Leiden angeboren. Nimmt man alle Privatunfälle zusammen (Verkehrs-, häuslicher, Sport-, Freizeitunfall), so hatte dies für 2 023 Personen (2,0%) eine schwere Behinderung zur Folge. 919 Schwerbehinderte erkrankten oder verunglückten am Arbeitsplatz. Die restlichen Personen (4,1%) führten die Behinderung auf sonstige oder mehrere Ursachen zurück.

Die Ursache der Hauptbehinderung bei Schwerbehinderten

Abbildung 3

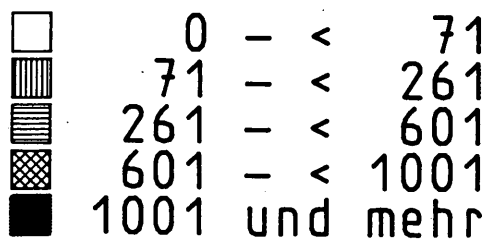


In den Schaubildern 4 und 5 sind Daten der Behindertenstrukturstatistik dargestellt, die Auskunft über Erwerbstätigkeit und Beruf der in München registrierten Schwerbehinderten zum Stand vom 30. 12. 1987 geben. 49,5% (47 864) der Schwerbehinderten waren zu diesem Zeitpunkt weder in Ausbildung noch erwerbstätig. Hiervon entfielen wieder drei Viertel auf Personen, die sich bereits im Rentenalter befanden. Im Berufsleben standen 43,7% der Schwerbehinderten. Als Schüler, Student oder Auszubildender wurden 2,7% (2 562) Schwerbehinderte registriert.

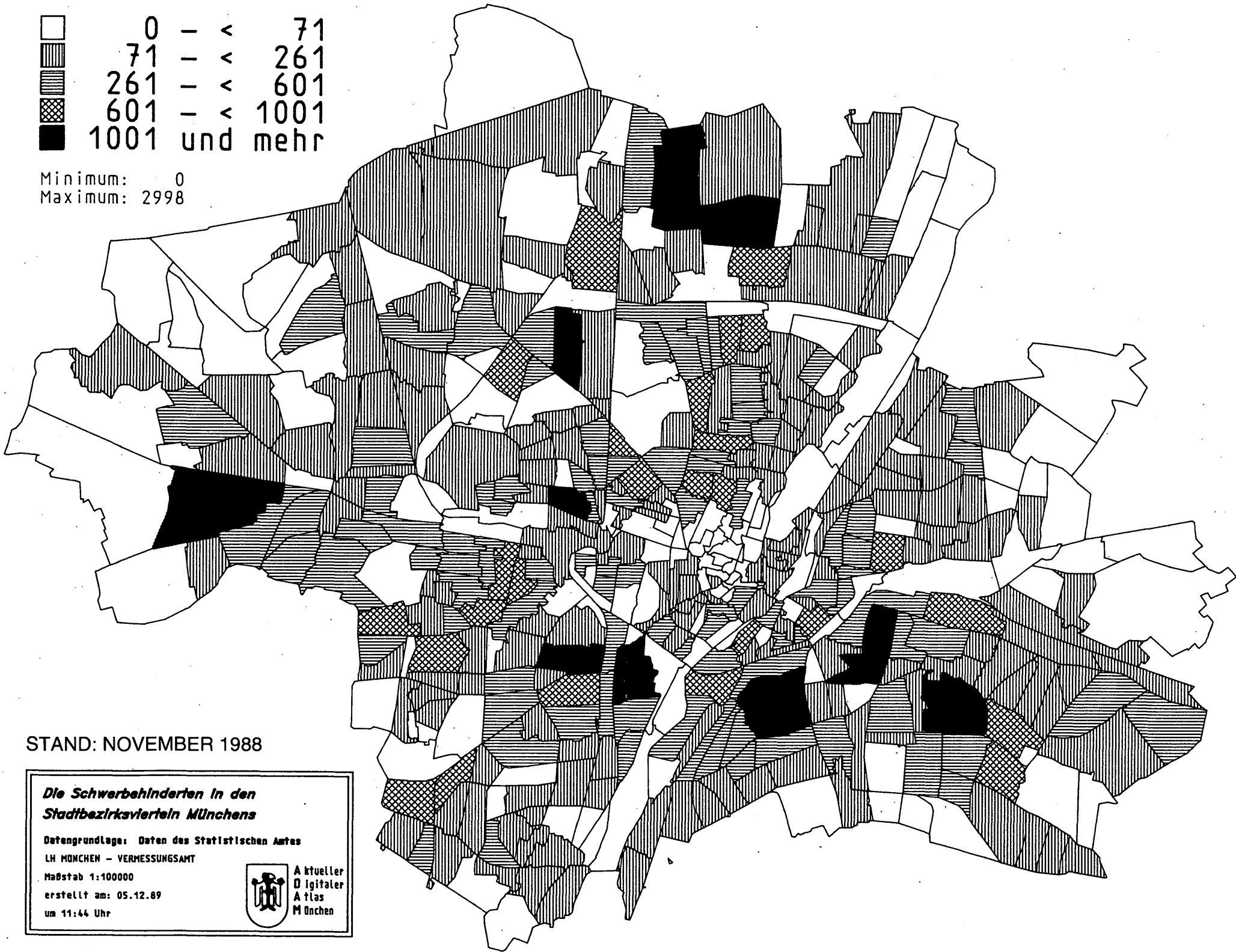
Unter den Erwerbstätigen dominierten die Angestellten mit 49,1%, gefolgt von den Arbeitern mit 32,9%. Jeder 10. schwerbeschädigte Erwerbstätige gab als Beruf Beamter oder Richter an (10,7%). 2 452 Erwerbstätige hatten einen Selbständigenstatus. 34 Personen waren entweder Landwirte oder als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft tätig. Der verbleibende Rest von 139 Personen setzte sich aus mithelfenden Familienangehörigen außerhalb der Landwirtschaft zusammen.

Zu wissen, wo die Behinderten im Stadtgebiet leben, ist für die behindertengerechte Planung im öffentlichen Bereich von großer Bedeutung. Man denke an den Straßenbereich, die öffentlichen Verkehrsmittel oder an öffentliche Gebäude. Nach Aussage von Behindertenorganisationen stufen sich 20% unserer Mitbürger als „verkehrsbehindert“ ein*). Dieser nicht zu vernachlässigende Anteil wird in Zukunft noch weiter anwachsen, weil die Zahl älterer

*) Landesverband Bayern für spastisch Gelähmte und andere Körperbehinderte e. V. (Hrsg.), Behindertengerechte Umwelt, München, ohne Jahresangabe.



Minimum: 0
Maximum: 2998




STAND: NOVEMBER 1988

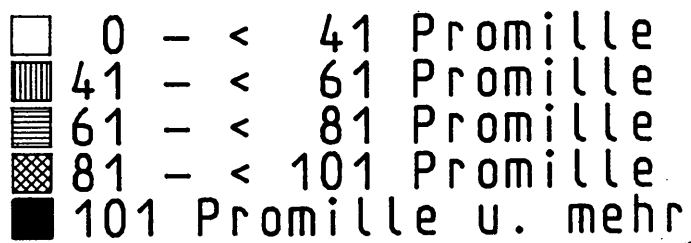
Die Schwerbehinderten in den Stadtbezirksvierteln Münchens

Datengrundlage: Daten des Statistischen Amtes
LH MÜNCHEN - VERMESSUNGSAMT

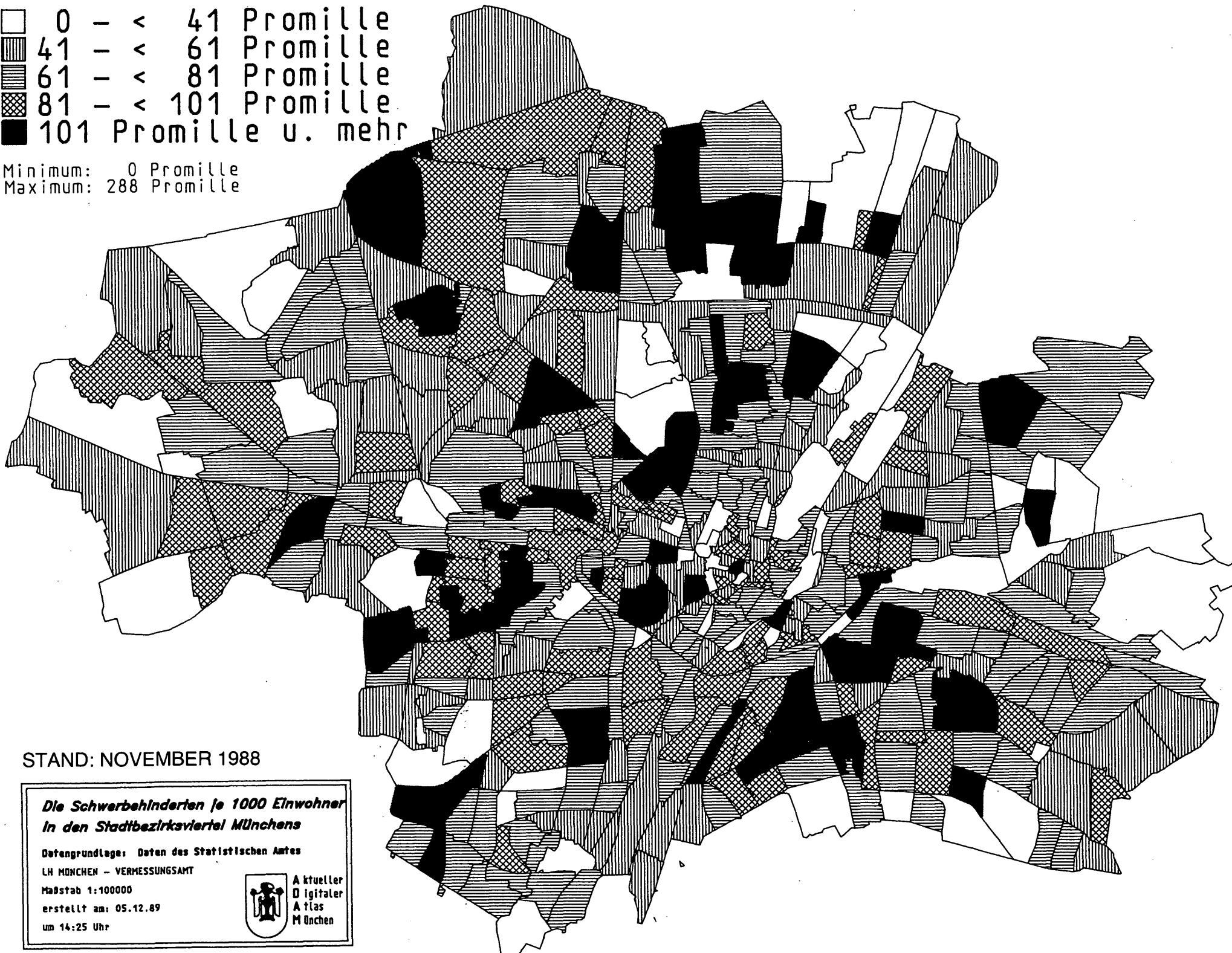
Maßstab 1:100000
erstellt am: 05.12.89
um 11:44 Uhr



Aktueller
Digitaler
Atlas
München



Minimum: 0 Promille
 Maximum: 288 Promille



STAND: NOVEMBER 1988

**Die Schwerbehinderten je 1000 Einwohner
 in den Stadtbezirksviertel Münchens**

Datengrundlage: Daten des Statistischen Amtes

LH MÜNCHEN - VERMESSUNGSAMT

Maßstab 1:100000

erstellt am: 05.12.89

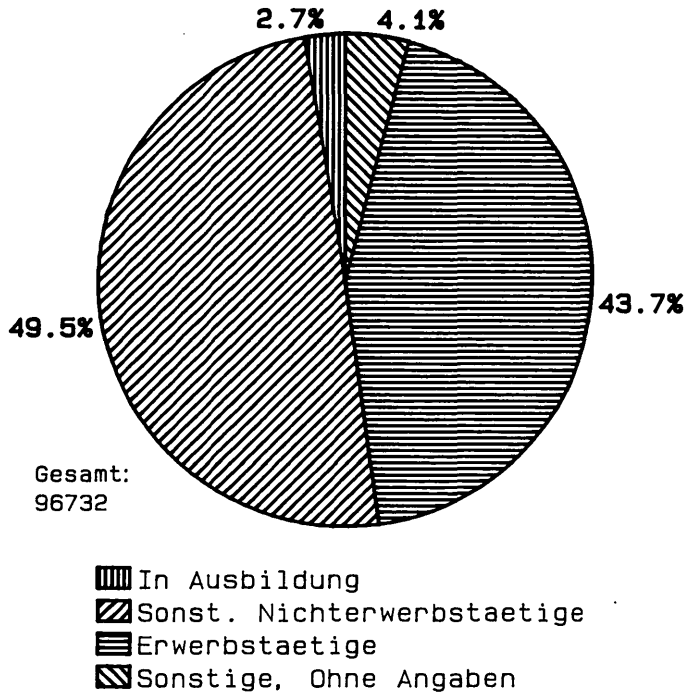
um 14:25 Uhr



A ktueller
 D igitaler
 A tlas
 M ünchen

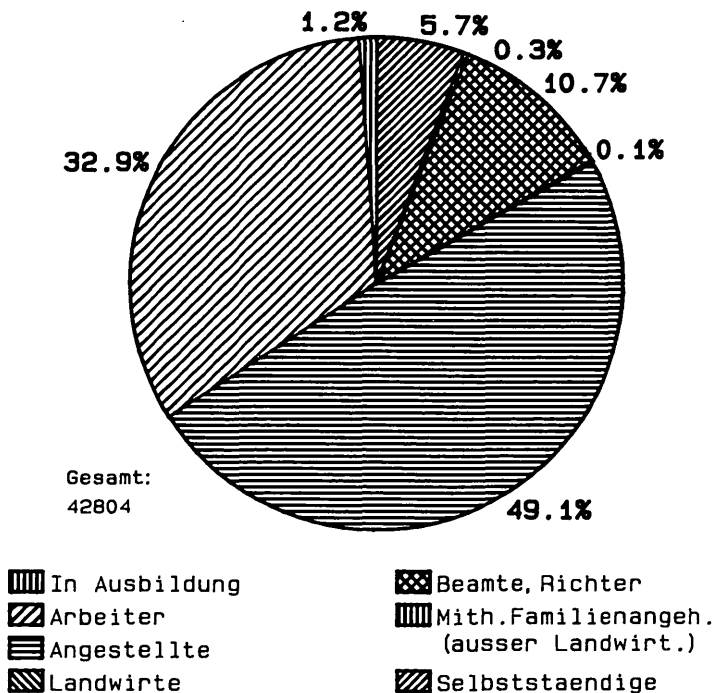
Die Schwerbehinderten nach der Erwerbstaetigkeit

Abbildung 4



Die Schwerbehinderten nach den Berufen

Abbildung 5



Menschen zunimmt. Die beiden Karten geben Hinweise auf die Lebensräume, speziell des Wohnumfeldes, der Behinderten in München. Auf der Basis der Stadtbezirksviertel ist in Karte 1 die Absolutzahl der Schwerbehinderten dargestellt. In Karte 2 wurde die Behindertenziffer ausgewiesen, die sich durch Bezug der Betroffenen auf je 1 000 Einwohner des jeweiligen Viertels ergibt. Beiden Karten liegen nur Daten der Schwerbehinderten, das sind Personen mit einem GdB von mindestens 50%, zugrunde. Auf eine Interpretation der beiden Kartogramme soll an dieser Stelle verzichtet werden. Aber schon ein erster Blick auf das Kartenmaterial verdeutlicht, daß Maßnahmen im öffentlichen Raum zugunsten Behinderter in München nicht punktuell, sondern flächendeckend erfolgen müssen. Für Interessenten steht das Rohdatenmaterial, welches den Ausführungen dieses Beitrags zugrunde lag, im Statistischen Amt zur Einsicht zur Verfügung.

Dipl.-Geogr. Florian Breu